Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 1

Artikel: Muskelschwund
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970299

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Muskelschwund

Anschliessend an den vorangegangenen Bericht folgt ein weiterer, den uns die gleiche Berichterstatterin zur Veröffentlichung überliess. Diesmal handelte es sich um einen achtjährigen Jungen, den die Aerzte aufgegeben hatten mit dem Urteil, er werde keine 15 Jahre alt werden. Seine junge Mutter wandte sich deshalb um Hilfe an ihre erfolgreiche Freundin im Behandeln und Pflegen kranker Mitmenschen. Diese nun erinnerte sich an eine Ansprache, die ich seinerzeit vor Chiropraktoren gehalten hatte, indem ich bei Polio und M. S. die Massage mit frischem Stierhoden empfahl. «Der kleine Doktor» wurde zur genauen Nachprüfung zu Rate gezogen, worauf beide Frauen die Aerztin aufsuchten, die sich stets lebhaft für Pflanzenmedizin und Naturheilanwendungen interessierte. Sie erfuhr auch diesmal, wie die beiden Frauen vorgehen wollten, so dass die Verantwortung nicht alleine auf diese zu liegen kam. Bei der Behandlung des kranken Knaben sollten alle Schleusen des Körpers geöffnet werden, um das Schlechte herauszuholen, während gleichzeitig Gutes zuzuführen war. Dieses Gute bestand in der Einnahme von Nephrosolid, Boldocynara, Crataegisan, Urticalcin, Avena sativa, Alfavena und Petasites. Die Aerztin erfuhr in diesem Zusammenhang, wie sich die einzelnen Mittel auswirken könnten. Sie holte sich ihr lateinisch geschriebenes Buch hervor und fand, dass die Medizinen für die verschiedenen Organe Gutes bewirken würden, weshalb sie ihr Einverständnis zu deren Verwendung geben konnte, da sie nicht schaden könnten. Nun erfolgte noch die Erklärung der Behandlungsweise mit den Hormonen eines frischen Stierhodens, woran die Aerztin sehr interessiert war, und nach einiger Ueberlegung konnte sie sich auch mit dieser Anwendung einverstanden erklären, denn sie sah nichts Verkehrtes darin.

Nachdem der Knabe während neun Wochen auf diese Weise behandelt worden war, staunte die Aerztin über sein Ergehen, und die Mutter war sehr dankbar. Der Junge sah viel besser aus und wurde nicht mehr so müde, auch konnte er gerade gehen und fiel nicht mehr von seinem Fahrrad herunter. Die Lehrer in der Schule wie auch die Nachbarn bemerkten ebenfalls, dass er viel gesünder aussah und auch entsprechend handelte. Die Mutter sagte, seine Hände seien anfangs immer feucht gewesen, wie ein lebloser Lappen. Durch die Behandlung wurden sie jedoch wieder ganz normal. Sicher ist in solchem Krankheitsfall die Besserung zum Guten beachtenswert. Wenn die Mutter in der Pflege gewissenhaft fortfährt und alles meidet, was schwächen kann, dann wird sich der Zustand bestimmt noch wesentlich bessern können, und es ist nicht ausgeschlossen, dass er mit der Zeit doch gesundheitlich wieder ins Gleichgewicht kommen wird.

Medikamentvergiftungen

Bei genauer Prüfung verschiedener Zeitungsberichte kann man auf mancherlei interessante Fesstellungen stossen, gibt es doch Medikamente, die man jahrelang als gut und harmlos betrachtet hatte. Wie kommt es, dass sie sich nun plötzlich als Gifte erweisen? Dem ist so, weil sie Krankheiten erzeugen, statt solche zu heilen. Ein Beweis hiervon bildet die Smon-Krankheit, die in Japan auftrat. Japan hat ohnedies einen übertriebenen Medikamenten-Verbrauch zu verzeichnen, was sogar Aerzte und Apotheker zugeben müssen. Man fragt sich nur, wie lange es noch gehen wird, bis das Publikum aufmerkt, um fragliche Medikamente in Zukunft meiden zu können. Die erwähnte Smon-Krankheit trat durch Obinoform in Erscheinung. Da Japan sein Vertrauen auf solch chemische Erzeugnisse setzt, ist die Naturheilmethode mit ihren pflanzlichen Heilmitteln begreiflicherweise dort noch